

Eine Straße, die man braucht

Zum Leserbrief „Eine Straße, die keiner braucht“ von Reingard Hagemann und Heike Dannerbeck in der Montagsausgabe der Kötztinger Zeitung:

Entgegen der Darstellung der beiden Leserbriefschreiberinnen hat die Junge Union nie behauptet, dass durch den Bau der Nordspange der Stadtkern unmittelbar gestärkt werde – geschweige denn, dass dadurch mehr Verkehr durch das Zentrum verlaufe.

Dies kann in einem Kurort auch niemand ernstlich wollen. Vielmehr geht es uns darum, dass der Stadtkern wieder ins geographische Zentrum der Verkehrs- und Handelsaktivität rückt, welche sich nach wie vor in den peripheren Zonen konzentrieren wird – aber eben ausgeglichener, wie wir hoffen. Die Nordspange trägt dazu bei, dass Menschen von allen Seiten zügig an die Stadt herangeführt werden.

Das Argument, der Stadt würde der Einkaufsverkehr entzogen, halten wir für aus der Luft gegriffen. Wer jetzt seine Einkäufe in Bad Kötzing erledigt, der wird dies auch in Zukunft tun. Man nimmt schließlich keinen Umweg nach Cham in Kauf, nur weil dieser Umweg jetzt nicht mehr ganz so lange dauert. Umweg bleibt Umweg.

Wir stimmen mit den Autorinnen des Leserbriefes überein, dass auch

der Freizeitwert ein Standortfaktor ist. Nichtsdestotrotz ist Studien zufolge die Infrastruktur nach wie vor wichtigster Standortfaktor für Betriebsansiedlungen und somit durchaus entscheidend für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt. Der Freizeitwert in unserer Region wird auch nach dem Bau der Nordspange noch sehr hoch sein. Die Infrastruktur jedoch bedarf aufgrund unserer „neuen“ Lage im Herzen Europas entsprechender Verbesserungen.

Dass Frau Hagemann und Frau Dannerbeck die geplante Nordspange als Instrument benutzen, um den Menschen Angst vor der Europäischen Integration zu machen, ist unsachgemäß und sogar in höchstem Maße verantwortungslos. Unsere Region hat vom gemeinsamen europäischen Markt und gerade den Handelsbeziehungen zu Tschechien profitiert wie kaum eine andere. Die Arbeitslosenquote im Landkreis ist seit der Wende massiv gesunken – von 16,7 Prozent im Januar 1990 auf 6,5 Prozent im Januar 2009.

Die Einsicht, dass Pendler aus Lam mit der Nordspange um fünf Minuten schneller nach Cham kommen können, besteht auch bei Frau Hagemann und Frau Dannerbeck. Diese Zeitersparnis aber als „lächerlich“ zu bezeichnen, wie bei der Informationsveranstaltung in Stein-

bühl geschehen, können wir nicht nachvollziehen. Man muss die Anbindung des Lamer Winkels im Ganzen betrachten und dann ist der zeitliche Nutzengewinn für jeden Pendler erheblich. Wenn jeder einzelne Streckenabschnitt für sich als Maßstab genommen würde, dann könnte es nie einen Fortschritt im Ganzen geben.

Dass die Verkehrssituation in der Lamer Straße und der Dampfbachstraße entschärft werden muss, erkennen alle Seiten an. Doch welchen Effekt soll eine Tempo-30-Zone auf das Fahrzeugaufkommen haben? Die Autofahrer werden deswegen kaum die Route über den Süden und Westen der Stadt wählen.

Zumal auf diesem Weg ja dann der Schwerlastverkehr geleitet werden soll, wenn man die alte Strecke dafür sperrt. Der Verkehr durch Beckendorf und an der Schullerer-Kreuzung würde um kein Jota entschärft.

Die zeitliche Zusatzbelastung für Pendler und den Güterverkehr – anstelle der geplanten Entlastung! – muss gar nicht mehr eigens erwähnt werden. Wenn man schon den durch das Aqacur und die Schule verursachten Verkehr nicht abstellen kann, wie treffend konstatiert wird, muss man dies doch erst recht mit dem restlichen Verkehr tun. Die Nordspange ist hierfür die einzige

plausible und klare Lösung.

Was die Offenlegung der finanziellen Belastung betrifft, so stimmen wir Frau Hagemann und Frau Dannerbeck zu. Eine Grobeinschätzung der Kosten für die Stadt muss noch vor dem Bürgerentscheid veröffentlicht werden – auch wenn es sich zum jetzigen Zeitpunkt nur um Schätzungen handeln kann. Die JU hat sich beim Bürgermeister bereits dafür eingesetzt.

Zum Schluss möchten wir alle Beteiligten eindringlich um Fairness in der Diskussion bitten: Im konkreten Fall können wir nicht akzeptieren, dass eine Aussage aus dem Zusammenhang gerissen wird, um der JU zu unterstellen, ihre Mitglieder hätten gar keine Vorstellung von dem geplanten Trassenverlauf.

Nicht auf die Frage, ob ich den Trassenverlauf kenne, sondern auf die Frage, ob ich das Anwesen von Frau Dannerbeck in Zittenhof kenne, habe ich geantwortet: „Ich glaube, ich war da schon mal spazieren“. Die JU hat übrigens auch in Person von Benjamin Bögel an der vom Aktionsbündnis durchgeführten Begehung (Emmausgang) teilgenommen – sich also auch von den Gegnern selbst die Trassenführung erklären lassen.

Christoph Czakalla und Benjamin Bögel, im Namen der Jungen Union